

Managementplan Bär Österreich

Mehr Bären für Österreich

Leitlinien für das Zusammenleben zwischen Braunbären und Menschen

von Georg Rauer, Beate Striebel und Jens Laass

1995 veröffentlichte die Länderübergreifende Koordinierungsstelle für Bärenfragen den „Managementplan Bär Österreich“. Das Ziel des Managementplans ist der Schutz der ortsansässigen und zuwandernden Braunbären. Dabei soll langfristig ein günstiger Erhaltungszustand für den Braunbären in Österreich gesichert werden. Besonderer Wert wird auf ein konfliktfreies Zusammenleben zwischen Mensch und Bär gelegt. Auch sollen die Voraussetzungen für eine Vernetzung der bestehenden Populationen sowie eine Ausbreitung der Bären in neue potenziell geeignete Lebensräume geschaffen werden.

Das Auftreten zweier Problembären, die geringe Scheu vor Menschen zeigten und viele Schäden produzierten, war der Auslöser für den ersten Managementplans Braunbär in Österreich. Das Hauptaugenmerk wurde damals vorwiegend auf den Umgang mit nicht scheuen Bären und auf der Klärung der Bär-Mensch-Beziehung gelegt. Im Jahr 2005 wurde der Managementplan unter Berücksichtigung neuer Aspekte in weiten Teilen überarbeitet. Dies war notwendig, weil die österreichische Bärenpopulation in den letzten Jahren leider stagnierte, weil die EU-Kommission den Mitgliedstaaten dringlichst empfahl, Managementpläne für Bär, Luchs und Wolf zu erarbeiten und weil die Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in nationale Gesetze begonnen hat. So ist in der FFH-Richtlinie der Braunbär als prioritäre Art genannt. Weiterhin ist die Lebensraumvernetzung essentiell für die langfristige Erhaltung der Bären in Österreich. Die Vernetzung von Bärenhabitaten muss generell auf einer alpenweiten Ebene erfolgen. Eine Einbindung dieses Aspektes im Bärenmanagement muss jedoch bereits auf der österreichischen Ebene stattfinden. Ein letzter Grund ist, dass eine einheitliche Vorgehensweise bei auffälligen Bären vorliegen sollte und der Managementplan als fachliche Unterstützung für Behörden in solchen Fällen dienen soll.

Managementplan Bär Österreich

Zitiervorschlag: Länderübergreifende Koordinierungsstelle für Bärenfragen (2005) Managementplan Bär Österreich - überarbeitete Version 2005, WWF Österreich, Wien, 53pp
Verfügbar als Download unter: www.wwf.at/bearlife

Teil 1: Bär und Mensch

Der erste Teil beschäftigt sich vor allem mit dem Management des Zusammenlebens von Mensch und Bär in kulturell geprägten Landschaften. Er stellt die bestehenden Organisationsstrukturen im Bärenmanagement vor und legt wichtige



Abb. 1: Friedliches Nebeneinander von Bär und Mensch ist, wie das Beispiel Österreich zeigt, durchaus möglich. (Foto: P. Kaczensky)

Handlungsabläufe für Krisenfälle und Konfliktsituationen fest. Er dient als Leitfaden für Behörden und enthält Empfehlungen zum Umgang mit auffälligen Bären, Krisenmanagement, Regelung der Schadensabgeltung, Schadensprävention und Öffentlichkeitsarbeit.

Teil 2: Aktueller Status, Lebensraum und Strategien für die Zukunft

Der zweite Teil ist als Report des Umweltbundesamtes erschienen und untersucht die Populationsstruktur und Bestandesgröße der Bären in Österreich, die Verteilung des Bärenlebensraums, das Vorkommen von Habitatbarrieren und die Lage potenzieller Grünbrückenstandorte. Außerdem wird eine Bewertung des Erhaltungszustands gemäß der FFH-Richtlinie vorgeschlagen. (RAUER, G., LAASS, J. & STRIEBEL, B., Hrsg., 2005. Der Bär in Österreich III. Report Nr. 14, Umweltbundesamt, Wien)

Grundsätze als Richtschnur für alle Maßnahmen im Bärenmanagement in Österreich

1. Die Sicherheit der Menschen hat jederzeit Priorität vor dem Schutz der Bären.

Unfälle mit Bären sind sehr selten, aber nie auszuschließen. Es soll alles unternommen werden, dass eine Gefährdung von Menschen durch das Vorkommen von Bären nicht eintritt. Sollte dennoch ein Bär sein Verhalten so ändern, dass er sich Menschen ohne Scheu nähert und dadurch zur Gefahr für Menschen wird, kann dieser auch aus der Population entfernt werden.

2. Schäden an Haustieren und landwirtschaftlichen Kulturen sollen durch Vorbeugung gering gehalten werden. Schäden sollen nach einem Schema, das im Einvernehmen mit der Interessenvertretung verhandelt wurde, abgegolten werden.

Schäden an Haustieren oder landwirtschaftlichen Kulturen sollen, wenn möglich, durch vorbeugende Maßnahmen, wie etwa den Schutz von Bienenstöcken mittels Elektrozaun, vermieden werden. Solche Maßnahmen richten sich nach den Bedürfnissen der Betroffenen, den räumlichen Gegebenheiten, der technischen Machbarkeit und ihrer Finanzierbarkeit. Konnten Schäden nicht verhindert werden, sollen diese rasch und unbürokratisch abgegolten werden. Die finanzielle Schadensabgeltung orientiert sich an einem mit der Interessenvertretung verhandelten Schema. Die Begutachtung der Schäden vor Ort erfolgt durch die Bärenanwälte bzw. durch ausgebildete Schadensbegutachter.

3. Bärenmanagement findet bundesländerübergreifend statt. Die zuständigen Behörden und Interessengruppen orientieren sich am „Managementplan Braunbär Österreich“.

Da viele Bärenhabitate Österreichs in Grenzregionen zwischen Bundesländern liegen und Bären große Aktionsräume haben, soll das Management der Bären in Österreich bundesländerübergreifend erfolgen. Der Managementplan soll Behörden und Interessengruppen in allen Bundesländern bei ihren Entscheidungen bezüglich des Bären als Grundlage dienen. Die bundesländerübergreifende Abstimmung von Managementmaßnahmen erfolgt durch die Koordinierungsstelle für Bärenfragen.

4. Die Einbindung von Interessengruppen in das Bärenmanagement wird angestrebt.

Ein akzeptiertes Bärenmanagement orientiert sich auch an den Bedürfnissen der Menschen. Betroffene Interessengruppen sollen in die Erstellung dieses Managementplans eingebunden und über die Koordinierungsstelle für Bärenfragen an der Entscheidungsfindung im Bären-Management beteiligt werden.

5. Forschung und Monitoring bilden eine wichtige Grundlage für Entscheidungen. Das betrifft auch die Einstellung der Bevölkerung zu den Bären.

Wissenschaftliche Forschung, Daten über den Status des Bären in Österreich und Informationen über die Situation des Bären in den umliegenden Ländern sind wesentliche Grundlagen für alle Managemententscheidungen. Das Monitoring der Bären in Österreich soll Daten zur Anzahl, Verbreitung, Reproduktion, Mortalität, Ausbreitung und zum Verhalten der Bären liefern. Zusätzlich soll durch eine Kooperation mit Nachbarländern auch die dortige Situation verfolgt werden.

Die Akzeptanz der Bären in der Bevölkerung ist wesentlich für die Erhaltung der Art. Auch sie soll regelmäßig erhoben werden.

6. Die Öffentlichkeit wird über die Situation der Bären in Österreich und die Maßnahmen im Bärenmanagement informiert. Die Akzeptanz der Bevölkerung soll auf einem hohen Niveau gehalten werden.

Die Akzeptanz der Schutzmaßnahmen in der lokalen Bevölkerung ist ein Schlüsselfaktor für die Erhaltung von großen Beutegreifern in kulturell geprägten Landschaften. Wichtige Grundlage dafür ist die umfassende Information der Bevölkerung über Biologie, Status in Österreich, aufgetretene Schadensfälle und Managementmaßnahmen.

7. Internationale Zusammenarbeit, insbesondere im Alpenraum, wird angestrebt. Ein international koordiniertes Bärenmanagement ist notwendig, um eine Besiedlung der Alpen aus dem Kerngebiet in Slowenien zu ermöglichen.

Für die Entwicklung einer lebensfähigen Bärenpopulation in Österreich ist es notwendig, dass Bären aus dem slowenischen Kerngebiet der alpin-dinarischen Population zuwandern können. Ein v. a. mit Slowenien abgestimmtes Bärenmanagement bedarf einer Zusammenarbeit auf einer breiten, auch politischen Ebene.

8. Die Erhaltung und Vernetzung geeigneter Lebensräume ist ein Schlüsselfaktor im Braunbärenschutz.

Eine langfristig überlebensfähige Bärenpopulation kann in Österreich nur bestehen, wenn geeignete Lebensräume erhalten werden. Auf Grund der fortschreitenden Lebensraumzerschneidung ist die Vernetzung dieser Lebensräume mittels Migrationsachsen und Wildtierkorridoren von höchster Bedeutung. Die Vernetzung geeigneter Lebensräume muss über Landesgrenzen hinweg erfolgen.

DR. GEORG RAUER, Bärenanwalt, WWF Österreich

JENS LAASS, Biologe, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur

BEATE STRIEBEL, Projektleitung Braunbär, WWF Österreich
E-mail: beate.striebel@wwf.at
